

# «Wir haben eine offene Drogenszene»

Anwohner wollen keine Drogensüchtigen mehr am Wiesekreisel

Von Martin Regenass

**Basel.** «Was um die Kontaktstelle beim Wiesekreisel herum so abgeht, ist längst nicht so blumig, wie das von den Behörden jetzt dargestellt worden ist», sagt ein aufgebrachter Herr Schaub. Er wohne seit einem Jahr im neuen Erlentattquartier und sehe am Riehenring täglich Dealer. «Der Riehenring ist eine Hauptverkehrsachse für Drogenhändler. Diese vermischen sich auch mit den Asylsuchenden vom Zoll Otterbach – eigentlich etwas, das wir uns nicht wünschen.»

Es ist Mittwochabend. Rund 40 Personen sitzen in einem Saal des Hotels Ramada Plaza im Messeturm. Knapp die Hälfte davon sind Staatsangestellte aus dem Gesundheitsdepartement, zwei uniformierte Polizisten sowie Leute aus dem Bau- und Erziehungsdepartement. Die andere Hälfte besteht aus Anwohnern der Kontakt- und Anlaufstelle für Drogenabhängige beim Wiesekreisel. Es werden Vorträge gehalten und es wird diskutiert.

Für 2,5 Millionen Franken will das Gesundheitsdepartement von Lukas Engelberger (CVP) unter dem Autobahnbogen am Riehenring einen Neubau der bestehenden Kontakt- und Anlaufstelle realisieren. Betreiberin wird weiterhin die Suchthilfe Region Basel sein. Der Baubeginn ist auf Herbst 2017 terminiert, eröffnet werden sollen die Container mit Inhalations- und Injektionsraum für Heroin-, Kokain- sowie Mischkonsumenten im Herbst 2018.

Schenkt man der Leiterin der Abteilung Sucht beim Gesundheitsdepartement, Eveline Bohnenblust, Glauben, scheinen die Behörden die Situation mit

den Drogensüchtigen auf dem Riehenring und das anliegende Erlentattquartier im Griff zu haben. Bohnenblust spricht von «Massnahmen», die umgesetzt würden. «Wir schicken während der Öffnungszeiten Leute auf Patrouille in die Umgebung, um heikle Punkte aufzusuchen. Bei Bedarf wird dann auch unter Zuzug der Polizei für Ruhe gesorgt.» Das Gesundheitsdepartement sei mit der Polizei und der Suchthilfe Region Basel vernetzt und es werde kommuniziert und rasch reagiert, wenn es irgendwo Probleme mit Drogenabhängigen geben sollte. Ebenso würden herumliegende Spritzen vom Sprütze-Wäspi der Suchthilfe Region Basel eingesammelt. Die Entwicklung der «Konsumspuren» in dem Gebiet sei positiv. Wurden 2012 noch 13 884 Spritzen und Nadeln gefunden, seien es 2015 noch 4777 gewesen.

## Spritzen liegen offen herum

So positiv wie Bohnenblust mag Kuno Bachmann, er lebt seit 20 Jahren am Riehenring, die Situation mit den Drogenabhängigen nicht schildern. Er sagt, dass Bohnenblust «auf einem Auge blind» sei. Ein Problem sei beispielsweise der fehlende ÖV, der die Leute direkt vor die Kontaktstelle fahre. Die Drogenabhängigen würden so täglich zu Fuss unter Geschrei von der Messe bis zum Wiesekreisel gehen. Bachmann spricht von einer «offenen Drogenszene». Drogen würden im öffentlichen Raum zubereitet und gespritzt. Er habe auch schon Leute beobachtet, die am Riehenring mit Motorrädern Rucksäcke austauschten. Bachmann: «Der Ort ist ideal für Dealer und Drogenlieferanten. Eine Kontakt- und Anlaufstelle mit Autobahnanschluss.»

Weil die Drogenabhängigen auch in seinem Treppenhaus gespritzt hätten, habe man eine zweite Eingangstüre einbauen müssen.

Dass im Gebiet öffentlich Drogen aufgekocht und konsumiert würden, beobachtet auch Anwohnerin Cordula Hawes. Die Elternrätin des Kindergartens Erlentatt macht sich Sorgen um die Kinder, die bald auf dem neuen Spielplatz herumtoben werden. Das sogenannte City-Terminal kommt neben dem neuen Fossil-Bau am Riehenring zu liegen. «Es geht nicht um die «bösen» Junkies, die Kinder verführen könnten. Das Problem sind die Spritzen, welche die Leute liegen lassen.»

Der Tenor unter den Anwohnern ging bei den Voten grösstenteils dahin, dass nach 20 Jahren Kontakt und Anlaufstelle Wiesekreisel nun ein anderes Quartier an der Reihe sein müsse, die Drogensüchtigen aufzunehmen. Eine Anwohnerin sagt, dass sich die Belastung im Quartier im letzten Jahr kumuliert habe. «Wir haben auch viele junge Asylbewerber, die sich im und um den Horburgpark bewegen. Das bringt auch grosse Veränderungen in der Dealerszene mit sich.»

Laut Regierungsrat Lukas Engelberger seien zwar 13 andere Standorte geprüft worden. «Wir fanden aber keinen, der sich so gut für eine Kontakt- und Anlaufstelle eignet, wie der Wiesekreisel.» Um welche Orte es sich handelt, will das Gesundheitsdepartement nicht offenlegen.

Im Quartier formiert sich Widerstand gegen den Neubau. Philipp Schopfer, Vizepräsident der BDP, sammelt mit Personen aus dem Quartier für eine Petition Unterschriften. 100 seien bis jetzt zusammengekommen.

Basler Zeitung vom  
21. 10. 2016, S. 24